



humboldt

ANDREA MICUS • UWE BOHLMANN

Starke Väter – starke Kinder

*Ohne Papa
läuft es nicht!*

Was nur Väter
ihren Kindern
geben können

Was Kinder von ihren
Papas brauchen

So erziehen Sie klar und
werden zum guten Vorbild

Denn in all den Jahren hat sich in der prinzipiellen Einstellung der Eltern einiges geändert. Die Mutter fühlt sich nicht mehr allein für die gemeinsamen Kinder verantwortlich. Der Vater ist auf die Beteiligung an Hausarbeit und Kindererziehung programmiert. Der individuelle Gestaltungsraum ist variabel geworden. Alle können alles und müssen sich zunehmend auf beiden Themenfeldern beweisen, immer häufiger gleichzeitig: Also beide arbeiten und beide erziehen Kinder. Doch da die Trennschärfe fehlt, wächst auch die Unzufriedenheit. Die Männer leiden unter dem Druck der Doppelrolle und des eigenen Anspruchs. Die Frauen fühlen sich ausgebremst und auf alte Muster zurückgestutzt.

Hat die Entwicklung der Vaterrolle also nichts gebracht? Oh doch. Es hat sich aus der seit mehr als hundert Jahren andauernden Krise und Verunsicherung ein neuer Vattertyp herausgebildet, der mit bedingungsloser Freude die Herausforderung „Kind“ umfassend angenommen hat. Der „neue Vater“ will das ganze Feld der Vaterschaft abdecken und Ernährer und Vorbild und lebenslanger Wegbegleiter seiner Kinder sein. Warum? Weil er weiß, dass erst die Vaterschaft so richtig glücklich macht. So sagt ein russisches Sprichwort: „Wenn du lebst, ohne Vater zu sein, wirst du sterben, ohne Mensch zu sein.“

Glückquelle Kind – das macht Väter stark!

Jeder kennt die anrührende Stimmung, wenn frischgebackene Väter mit Tränen der Rührung in den Augen ihre Neugeborenen in den Armen halten und mit stockender Stimme erzählen, dass dies der bewegendste Moment ihres Lebens ist.

Doch elterliche Glücksgefühle verfliegen nach Angaben des Münchner Instituts für Glücksforschung nach zwei Jahren. Dann fällt auch dem letzten Vater nach diversen schlaflosen Nächten auf, dass der Alltag mit Kindern nicht immer ein reines Vergnügen

ist. Die kleinen Erdenbürger toben, streiten, weinen, kosten reichlich Nerven und lassen kaum mehr Eigeninteressen zu. Statt mit der Partnerin in schicke Restaurants zu gehen, sitzt man in familienfreundlichen Restaurants oder gar bei Burger King und McDonalds. Statt mit Freunden einen guten Wein zu genießen, steht man sich am Fußball- oder Reitplatz die Beine in den Bauch. Und die tollen individuellen Reisen sind auch Vergangenheit: Wer mit drei Kindern in den Schulferien Urlaub machen will, landet schnell im All-inclusive-Hotel mit Kinderbetreuung.

„Aber wenn man sie friedlich in ihren Betten liegen sieht, durchströmt einen Abend für Abend wieder das Glück“, sagt der Unternehmensberater Peter, der seinen smarten Zweisitzer vor Kurzem gegen eine

biedere Großraumlimousine getauscht hat.
„Man darf nicht immer wissen, was auf einen zukommt“, sagt er augenzwinkernd. „Eine gewisse Blauäugigkeit gehört einfach dazu.“

Assistenzarzt Uwe kann das nur bestätigen.
„Das Glück lässt sich nicht dingfest machen. Es blitzt im Alltag nur immer auf. Mit Kindern sehe ich lauter kleine Dinge, über die ich als Erwachsener einfach hinweggesehen hätte. Wer hält schon morgens im Berufsverkehr an, weil ein Igel am Straßenrand den vorbeirauschenden Rädern bedrohlich nahe gekommen ist. Meine sechsjährige Tochter Laura zeigt mir, dass es schön ist, auszusteigen und den kleinen Kerl in Sicherheit zu bringen. Ihr Lachen als Zugabe – so schön fängt ein Tag nur mit Kindern an.“